



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Comensoli, Mario, *La macchina infernale*, 1957, Öl auf Leinwand, 180 x 160 cm (Objektmass), Aargauer Kunsthaut, Aarau, 4079

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□

#### Name

**Comensoli, Mario**

#### Lebensdaten

\* 15.4.1922 Lugano, † 2.6.1993 Zürich

#### Bürgerort

Lugano

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Maler und Grafiker. Wandmalerei, Zeichnung, Illustration und Plastik. Gesellschaftskritische Motive

#### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Plakat, Zeichnung, Wandmalerei, Illustration, Plastik

#### Lexikonartikel

Als Halbweise wuchs Mario Comensoli bis zu seinem vierten Altersjahr im Luganeser Waisenhaus «La Misericordia» auf, danach wurde er von zwei Mitarbeiterinnen des Instituts aufgenommen. Zu seinem Vater, einem eingebürgerten Tapezierer und Gymnastiklehrer italienischer Herkunft, hatte er während seiner Kindheit kaum Kontakt. Nach der obligatorischen Schulzeit schlug er sich mit Gelegenheitsarbeiten und dem Verkauf von Porträts und Landschaftsbildern an Touristen durch. 1943, nach dem Ankauf einer Landschaft durch das Museo Civico, erhielt Comensoli das erste von sechs Stipendien der Fondazione Torricelli, welches er in eine Ausbildung in Zürich investierte; ab 1944 Besuch von Zeichenkursen und

Vorlesungen zur Kunstgeschichte an der Kunstgewerbeschule und an der ETH. 1945 endgültige Übersiedlung nach Zürich und Heirat mit der Baslerin Héléne Frei. 1948 zwei Aufenthalte in Paris, weitere zwischen 1949 und 1953; Bekanntschaft mit Joan Miró und den Brüdern [Alberto](#) und [Diego Giacometti](#); Auseinandersetzung mit dem Existenzialismus. Der Kontakt zu Kreisen um Bertold Brecht in Zürich förderte sein Interesse am gesellschaftlichen und kulturellen Kontext der Zeit. 1948–1951 Arbeitsplatz im Atelier des Malers [Karl Schlageter](#), danach Atelier in der Künstlergemeinschaft Südstrasse, ab 1958 städtisches Atelier an der Rousseaustrasse in Zürich. 1994 Gründung der Mario und Héléne Comensoli-Stiftung.

1953 erste Einzelausstellung im Helmhaus Zürich; Retrospektiven fanden 1974 in der Villa Malpensata, Lugano, 1986 im Aargauer Kunsthaut Aarau und 1989 im Kunsthaut Zürich statt. 1998 weitere Ausstellung in der Villa Malpensata, Lugano, und Publikation des Werkkatalogs. Posthume Ausstellungen im Museo d'arte moderna in Lugano (1998), Mazzotta Stiftung in Milano (2002), Palais de Beaulieu in Lausanne (2006) und Pinacoteca Casa Rusca in Locarno (2008).

Zeigte sich Mario Comensoli zunächst vor allem vom Kubismus beeinflusst – zwischen 1948 und 1951 setzte er sich eingehend mit Picasso und Fernand Léger auseinander –, begann er sich bereits mit der Serie der *Velofahrer* (1949–1951) von diesen Vorbildern zu lösen. Wichtiger wurden nun Anregungen durch die italienische Frührenaissance, insbesondere die Wandmalerei von Paolo Uccello und Piero della Francesca. Ab den späten 1940er-Jahren zunehmend gesellschaftskritische Ansätze. Zwischen 1957 und 1960, in seiner sogenannten «Blauen Periode», thematisierte er in der Serie *Lavoratori in blu* die Lebenssituation der Arbeiterschicht, danach die der Immigranten. Bereits hier begann sich das Bild Comensolis als eines kritischen Maler-Chronisten zu verfestigen. In den 1950er-Jahren führte der gegen ihn erhobene Vorwurf allzu grosser Nähe zum sozialistischen Realismus zu gesellschaftlicher Isolation, gleichzeitig erfolgte aber auch eine Annäherung an die Gewerkschaftsbewegung. In der Serie *Begegnungen* 1962 stellte er die negativen Aspekte der Hochkonjunktur-Gesellschaft dar. Ende der 1960er-Jahre zeigten sich Einflüsse der amerikanischen Pop Art. Bis zuletzt explizit zeitgenössische Themenwahl: Ende der 1970er-Jahre machte er die Discoszene und die grosstädtischen Randgruppen (Punks, Skinheads, Arbeitslose) zum Inhalt seiner Malerei. Im 1983 in St. Gallen ausgestellten Zyklus *Bewegte Jugend* folgte die Darstellung der No-future-Generation.

Mario Comensolis Anliegen war es, ein kritisches Bild der zeitgenössischen Gesellschaft zu geben. Dazu bediente er

sich der Monumentalmalerei verwandter Mittel. Neben dem Tafelbild nahm ab 1951 denn auch das Wandgemälde eine wichtige Stellung in seinem Werk ein. Die teils plakative Direktheit, mit der die Inhalte seiner Bilder transportiert werden, haben zu seiner grossen Popularität beigetragen. Comensoli gilt als einer der renommiertesten Schweizer Realisten.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus; Bellinzona, Museo Villa di Cedri; Chur, Bündner Kunstmuseum; Chur, Restaurant Pestalozza, Wandbilder, 1980; Heiden, Kursaal, Wandgemälde, 1957; Lugano, Museo d'Arte Moderna; Lugano, Collezione Banca del Gottardo; Meilen, Katholische Kirche; Wandgemälde, 1951 (zerstört); Kunstmuseum Olten; St. Gallen, Bahnhofplatz 1, Metropol-Gebäude, Entrée, Fresko, 1952; Pfäffikon (SZ), Seedamm-Kulturzentrum; Weiningen, Altersheim, Fresko, 1978; Weisstannental, Kapelle Schwendi, Wandgemälde, 1954 (1976 zerstört); Kunsthaus Zürich; Zürich, Graphische Sammlung der ETH; Kunstsammlung der Stadt Zürich; Zürich, Crédit Suisse; Zürich, Mario und Hélène Comensoli-Stiftung; Zürich, Sammlung Anette und Peter Nobel; Zürich, Migros Museum für Gegenwartskunst; Zürich, Werkschulhaus Hardau, Fresko, 1963–64.

Silvia Huber, 1998, aktualisiert 2016

#### Literaturauswahl

- *Sotto lo schermo, tutto. Mario Comensoli: il cinema, i giovani*. Locarno, Pinacoteca comunale Casa Rusca, 2008. A cura di Mario Barino e Pietro Bellasi. Locarno, 2008
- *Comensoli. Maler einer menschlichen Komödie. Ein Schweizer Realist des 20. Jahrhunderts*. Film von Mürza Zabel. [o.O.]: SF DRS, Erstausstrahlung 3sat: 26.1.2004, 52.20 Minuten
- *Mario Comensoli. Ritorno in Italia*. Milano, La Posteria, 2002-03. A cura di Pietro Bellasi. Documentazione a cura di Mario Barino. Milano: Gabriele Mazzotta, 2002
- *Mario Comensoli. Eine neue Sicht. Testimonianze*. Hrsg. vom Stiftungsrat der Comensoli-Stiftung, Zürich: Redaktion: Alex Bänninger. 2. Auflage. Zürich: Comensoli-Stiftung, 2002
- *Mario Comensoli. Begegnungen und Erinnerungen*. Text: Aurel Schmidt; Photos: Christine Seiler. Zürich: Versus, 1998
- *Mario Comensoli*. Lugano, Villa Malpensata, Galleria civica, 1998. Lugano, 1998
- *Mario Comensoli*. Kunsthaus Zürich, 1989. Mit Beiträgen von Guido Magnaguagno, Frank A. Meyer und Diego Peverelli. Bern: Benteli, 1989
- *Comensoli. Malerei 1945-1985*. Aargauer Kunsthaus Aarau, 1985. Mit Beiträgen von Guido Magnaguagno und Wolfgang Bortlik. Aarau, 1985
- *Comensoli. Neue Bilder*. Kunsthaus Glarus, 1984. [Text:] Volker Schunck. Glarus, 1984
- *Comensoli 68 - 70*. Zürich, Galerie Walcheturm, 1970. [Text:] Fritz Billeter. Zürich: Europa Verlag A.G. 1970

#### Website

<http://www.comensoli.ch>

#### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000553&lng=de>

#### Letzte Änderung

17.11.2020

#### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

#### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

#### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.